

## Alte Funde noch älter datiert – eisenzeitliche Holzgeräte aus der Grube Lüderich

Jens Berthold, Peter Schönfeld und Ursula Tegtmeier

Der Lüderich zwischen Rösrath und Overath, im ehemaligen Bensberger Erzrevier gelegen, hat in Sachen Bergbaugeschichte schon mehrfach für Überraschungen gesorgt. Das Montanrevier war mit der Schließung seiner letzten Betriebe gerade erst wenige Jahrzehnte selbst Geschichte, als hier die Geschichte des Erzabbaus das erste Mal umgeschrieben werden musste. Erste Funde aus dem Jahr 1997 und anschließende Grabungen durch das Deutsche Bergbau-Museum Bochum und die Außenstelle Overath des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland belegten eine Gewinnung von Blei und Silber bereits in der frühen Römischen Kaiserzeit. Erst im Juli 2017 waren zudem Altfunde von Werkzeugen der Bergleute – sog. Gezähe – neu datiert worden, die beim neuzeitlichen Bergbau wohl zwischen den 1890er- und 1920er-Jahren in angeschnittenen, viel älteren Abbaustellen unter Tage entdeckt worden waren. Vier mittels AMS-Verfahren jetzt zeitlich einzuordnende Holz- und Lederobjekte, die zuvor als wesentlich jünger eingestuft worden waren, erbrachten Datierungen vom 9.–12. Jahrhundert (Arch. Rheinland 2017, 153–155). Mit einem Abbau auch im frühen Mittelalter hatte hier vorab niemand gerechnet.

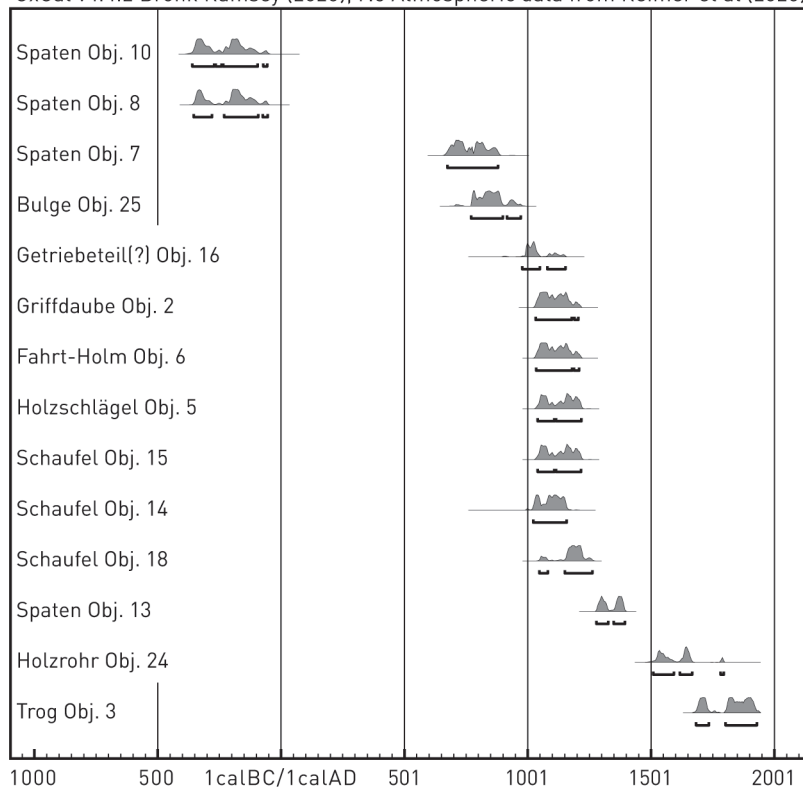
Diese Initiative aufgreifend sollte 2020 der gesamte Bestand von mittelalterlichen Gezähen, die im Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe, Bensberg, ausgestellt sind, dokumentiert und analysiert werden. Ziel war es, den nun in seiner montanarchäologischen Bedeutung erkannten, wichtigen Fundkomplex vollständig und auf solider Basis vorzulegen. Ein ausführlicher Bericht ist in Vorbereitung. Die verschiedenartigen Gerätetypen sollten auf befürchtete mögliche jüngere Beimengungen hin überprüft und die zeitliche Bandbreite des mittelalterlichen Bergbaus abgesichert werden. Ersteres war insbesondere deshalb wichtig, da die genauen Fundumstände nicht im Detail geklärt sind. Zudem ist kaum bekannt, ob und wenn ja, welche Änderungen während der jahrzehntelangen Aufbewahrung durch die Grubenverwaltung vorgenommen wurden. Neben einer Holzart- und Lederbestimmung wurden alle Objekte fotografiert, erfasst und weitere zehn Holzfunde am  $^{14}\text{C}$ -Labor in Poznań (PL) datiert, sodass jetzt insgesamt 14 Datierungen vorliegen (Abb. 1). Dass durch die

neuen Datierungen die Bergbaugeschichte am Lüderich ein weiteres Mal um ein paar Jahrhunderte „verlängert“ werden könnte, war weder abzusehen noch erhofft.

Unerwartet datierte das Eichenholz eines 58,2 cm langen Spatens mit knaufartigem Stielabschluss von der Mitte des 4. bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Das eisenzeitliche Alter löste zunächst Zweifel aus: Konnten Mineralien in den Grubenwässern, in denen er Jahrhunderte gelegen hatte, das Ergebnis verfälscht haben? War das Objekt früher vielleicht mit erdöhlhaltigen Substanzen behandelt worden, die jetzt ein höheres Alter vortäuschten? Daher wurde eine Probe eines zweiten, ganz ähnlich gestalteten, 62,6 cm langen Spatens zur Kontrolle im Labor eingereicht. Dessen Ergebnis war nahezu identisch mit dem des ersten: Mitte 4.–Mitte 1. Jahrhundert v. Chr. Die beiden einzigen Vertreter dieses Gerätetypus unterscheiden sich von dem übrigen Fundkomplex also nicht nur in der Form,

**1** Rösrath-Bleifeld.  $^{14}\text{C}$ -Daten der Gezähefunde vom Lüderich. Slg. Bergisches Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe, Bensberg.

OxCal v4.4.2 Bronk Ramsey (2020); r:5 Atmospheric data from Reimer et al (2020)









sondern auch im Alter. Beide Stücke sind aus radial gespaltenen Brettern der von Natur aus langlebigen Eiche gefertigt (Abb. 2). Da die Position des Brettes im Baum (z. B. kern- oder rindennah) auf den nur 1,5 cm schmalen Querholzflächen nicht zu erschließen ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie aus dem Kernbereich eines kräftigen Stammes kommen, der unter Umständen erst einiges später gefällt wurde. So ist ein Fertigungszeitpunkt in der Römischen Kaiserzeit nicht unmöglich, ein karolingerzeitliches oder gar jüngerer Alter aber wohl auszuschließen.

Ein Vergleich mit den wenigen bekannten hölzernen Gerätschaften ähnlicher Zeitstellung liefert hier weitere Argumente. Am latènezeitlichen Siedlungsplatz von Köln-Porz-Lind sind ganz ähnliche Formen kurzer einteiliger Spaten, teilweise mit Verdickungen der Stielenden, in geringer räumlicher Distanz zum Lüderich belegt. Weiter sind aus Bergbauzusammenhängen und Mooren u. a. von berühmten Fundplätzen wie Hallstatt (A) und Dürrenberg (A) weitere vergleichbare Objekte aus der jüngeren Bronzezeit und Eisenzeit Mitteleuropas bekannt.

Fast alle weiteren Gezüge vom Lüderich sind mittelalterlich. Ein Spaten sowie eine Bulge (Transportbeutel) stammen aus dem frühen Mittelalter und gelten als früheste Belege. Die Mehrzahl, wie drei Schaufelblätter, eine Fahrt (Leiter), ein Schlägel, ein Getriebeteil (?) und eine Gefäßdaube, gehören ins hohe Mittelalter. Ein Spaten stammt aus dem späten Mittelalter. Damit zeichnet sich eine Gewinnung von Erzen am Lüderich zwischen dem Ende des 7. und dem 14. Jahrhundert ab, die eine gewisse Kontinuität, aber auch Bezüge zu den Konjunkturphasen des mitteleuropäischen Silberbergbaus erkennen lassen.

Ein durchbohrtes Holzrohr aus Erlenholz und ein mit Eisenbändern bewehrter Trog aus Eichenholz konnten als einzige neuzeitliche Stücke des 16.–19. Jahrhunderts erkannt werden.

Das im Stadtarchiv Bergisch Gladbach und im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn erhaltene Archivmaterial zu den Funden vom Lüderich wurde im Zuge der laufenden Untersuchung nochmals gesichtet, liefert aber nur vage Informationen zum Fundort. Hierfür kommen vor allem der Sommergang, aber auch andere Teillagerstätten in Frage. Die jetzt erfolgten Datierungen lassen – vor allem durch die festgestellte zeitliche Diskrepanz – vermuten, dass die Geräte eher aus unterschiedlichen Bereichen stammen. Alle frühen Berichte nennen aber, auch bei kritischer

Betrachtung, ausschließlich die Grube Lüderich als Fundort. Auch wenn viele Fragen zunächst offenbleiben müssen, weisen hier nun erstmalig Funde auf einen Abbau von Erzen schon in der Latènezeit hin. Dabei muss der Bergbau dieser Zeit nicht unbedingt auf Blei und Silber ausgerichtet gewesen sein. Der sog. Eiserne Hut über den anderen Metallvorkommen wäre auch ein attraktives Ziel für einen Abbau, möglicherweise nicht in ähnlich großer Tiefe, gewesen.

Eine eisenzeitliche Präsenz am Lüderich ist als solches keine Überraschung. Eine Wallanlage und Hügelgräber sind seit langem am Ort bekannt und signalisieren eine gewisse Bedeutung dieser Zone. Der Verdacht, dass Wallanlagen und Bergbau im Bergischen generell Bezug aufeinander nehmen, steht ebenfalls schon länger im Raum und wird auch an anderen Stellen des Arbeitsgebietes erforscht. Vielleicht konnte ja der spätere römische Abbau schon gezielt an Kenntnissen der einheimischen Bevölkerung zu Erzvorkommen ansetzen. Sollte sich ein eisenzeitliches Montanrevier am Lüderich weiter bestätigen, wäre dies ein bedeutender Erfolg der Montanarchäologie im Bergischen Land auch über dieses Revier hinaus.

An Sandra Brauer vom Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe, Bensberg, geht ein Dank für die Mitarbeit und die Bearbeitungsmöglichkeit dieses Komplexes.

#### Literatur

M. Gechter, Der Ringwall und der Beginn des Bergbaus auf dem Lüderich. In: H. Wolff (Hrsg.), Die Hoffnungsthaler Berge. Leben und Arbeiten zwischen Sülz- und Aggertal. Schriftenreihe des Geschichtsvereins für die Gemeinde Rösrath und Umgebung e. V. 27 (Rösrath 1996) 25–32. – H.-E. Joachim, Porz-Lind – Ein mittel- bis späteisenzeitlicher Siedlungsplatz im „Linder Bruch“ (Stadt Köln). Rheinische Ausgrabungen 47 (Mainz 2002). – G. Körlin/S. Peternek, Römischer Bergbau und Verhüttung auf dem Lüderich bei Rösrath. In: H. Gönül Yalçın/Oliver Stegemeier (Hrsg.), Metallurgica Anatolica. Festschrift für Ünsal Yalçın anlässlich seines 65. Geburtstags/Ünsal Yalçın 65. Yaşgünü Armağan Kitabı (Bochum 2020) 283–294. – P. Schönfeld, Überraschung aus dem Labor – früh- und hochmittelalterliche Berggeräte vom Lüderich. Archäologie im Rheinland 2017 (Darmstadt 2018) 153–155.

#### Abbildungsnachweis

1 Ursula Tegtmeier/Labor für Archäobotanik, Universität zu Köln, Grundlage OxCal. – 2 Jürgen Vogel/LVR-Landes-Museum Bonn.

◀ 2 Rösrath-Bleifeld. Latènezeitliche Holzspaten vom Lüderich.